

# Kurt Hillers Biographie im Spiegel deutscher Briefmarken

Hiller war ein enthusiastischer Philatelist. Schon in jungen Jahren begeisterte er sich für das Sammeln von Briefmarken und Postkarten und begriff wohl schon recht früh den pädagogischen Wert der Beschäftigung mit Briefmarken. Durch sie lernt man auf spielerische Weise sehr viel über Länder und deren Geschichte, Geographie, Persönlichkeiten und Kultur kennen.

Ein Beispiel ist eines der Pseudonyme Hillers, unter dem er in der Zeitschrift „lynx“ schrieb, ein Anagramm seines Namens, nämlich: Klirr (Thule). Thule ist eine Siedlung im Norden Grönlands. Da sie eigene Briefmarken herausgab, ist sie Briefmarkensammlern wesentlich bekannter als Nichtsammlern.

Ein jähes Ende fand Hillers Sammeltätigkeit durch den Einbruch der SS in seine Wohnung im März 1933. Neben Briefen und Büchern wurde auch die Sammlung gestohlen; ein schrecklicher Verlust, wie Hiller in seiner Autobiographie vermerkt.

Er begann seine Sammeltätigkeit von neuem, unterstützt von Briefpartnern, von denen einige ihm immer wieder einmal Marken zuschickten. In manchen Korrespondenzen wird auf Details von Hillers Sammelleidenschaft eingegangen. Unter anderem korrespondierte er mit dem bekannten Philatelisten und Briefmarkenbuch-Autor Kurt Karl Doberer.

Gegen Ende seines Lebens besaß Hiller etwas über 70.000 Marken, deren „Pegelstand“ er in Korrespondenzen immer wieder erwähnte. Schließlich vermachte er die Sammlung einem Jungen aus dem Bekanntenkreis.

Hiller war klassischer „Ländersammler“, d.h. er trug die Marken Land für Land zusammen mit dem Versuch, alle Marken eines jeweiligen Landes vollständig zu besitzen. Eine Alternative dazu ist eine „Thematisammlung“, d.h. man widmet sich einem Thema (z.B. „Flugzeuge auf Briefmarken“) und trägt Marken und Stempel zu diesem Thema zusammen.

Im folgenden wird ein thematisches virtuelles Exponat vorgestellt, nämlich: deutsche Briefmarken mit Bezug zu Kurt Hiller, als biographischer Abriss.

Die Liste der gezeigten Marken ist nicht vollständig: es gibt noch mehr Marken mit Bezug zu Hiller; außerdem gibt es noch mehr Marken von den hier gezeigten Personen; auch gibt es natürlich nichtdeutsche Marken mit Bezug zu Hiller.

1885 wurde Hiller in Berlin geboren. Diese Marke von 1987 zeigt einige Gebäude, die schon zu Hillers Lebzeiten bestanden.



Als Großneppe des bekannten SPD-Politikers Philipp Singer lernte er früh August Bebel kennen, der sowohl von der bundesrepublikanischen als auch von der Post der DDR gewürdigt wurde.



Nach einem kurzen Studium an der Universität Freiburg studierte Hiller Jura und Philosophie in Berlin, promovierte aber 1908 in Heidelberg.



Auf dem Gebiet der Philosophie zeigte sich Hiller beeindruckt von den Gedanken Immanuel Kants und Arthur Schopenhauers. Die größte Verehrung hatte er aber für Friedrich Nietzsche.



Umgekehrt war Hillers großer „Unmöglicher“ der Geistesgeschichte: G.W.F. Hegel, dem er u.a. erkonservative „Verherrlichung des Bestehenden“ vorwarf.



Auf literarischem Gebiet schätzte Hiller die Klassiker Goethe, Schiller, Heine und einige andere.



Auch Wilhelm Busch wurde von Hiller gelobt, allein schon wegen dessen Vers: „Das Denken ist recht schwer, indes das Schreiben geht auch ohne es.“



Der Aphoristiker Lichtenberg gehört ebenfalls zu den von Hiller verehrten Personen der Literaturgeschichte.



Hillers erotische Gedichte sind beeinflusst von den Versen Michelangelos.



Um 1910 wurde Hiller zum Mitschöpfer des literarischen Expressionismus.



Er war einer der ersten, der das Werk des Malers Oskar Kokoschka propagierte, distanzierte sich aber später von ihm.



Von den expressionistischen Schriftstellern war Hiller u.a. mit Else Lasker-Schüler und Franz Werfel bekannt.



Hiller wurde zum politischen Schriftsteller und initiierte den „Aktivismus“ mit seinen Jahrbüchern „Das Ziel“. Den ersten Band leitete er ein mit Heinrich Manns Essay „Geist und Tat“.



In Konsequenz daraus polemisierte Hiller gegen unpolitische, kontemplative, egozentrische Schriftsteller, unter denen er Thomas Mann, Hermann Hesse und Rainer Maria Rilke ausmachte. Philatelistisch ist bemerkenswert, daß die Postverwaltungen der Bundesrepublik und der DDR Thomas Mann in gleichem Porträt würdigten.



An Gottfried Benn schätzte Hiller die Gedichte als Kunstform, aber nicht deren denkerischen Inhalt.



Bis 1917 wohnte Hiller in unmittelbarer Nähe des U-Bahnhofs Nollendorfplatz, von wo er schnell zu den Treffs in Literatencafés aufbrechen konnte. Auch besuchte er gern den Zoo mit seinem bekannten Elefantentor.



Zu seinen engsten Freunden der damaligen Zeit gehörte der spätere DDR-Kulturfunktionär Alfred Kurella.



Während der Novemberrevolution 1918 bezog Hiller mit seinem „Rat geistiger Arbeiter“ einen Raum im Reichstag, doch der Traum von einer aktiven Mitgestaltung der Zukunft Deutschlands endete schon nach drei Tagen.



Hiller schloß sich der Friedensbewegung an, propagierte aber nur anfangs einen Absolutpazifismus, wie später Gandhi ihn lebte.



Ab 1924 war die „Weltbühne“ Hillers wichtigstes Publikationsorgan, und so wurde er Kampfgenosse von Kurt Tucholsky und Carl von Ossietzky.



In seinen Artikeln setzte er sich mit dem Marxismus auseinander.



Er prangerte das zunehmende Versagen der Weimarer Republik an, wobei für Hiller das Verhängnis mit Friedrich Ebert begann.



Bei einer scharfen Rede gegen das Mehrheitsprinzip der Demokratie bei gleichzeitiger Befürwortung einer „Logokratie“ handelte sich Hiller auf einem Paneuropa-Kongreß beinahe einen Wortentzug durch den Reichstagspräsidenten Paul Löbe ein.



Zur gleichen politischen Thematik hatte Hiller einen kurzen brieflichen Gedankenaustausch mit Albert Einstein.



Nach der Machtübernahme der Nazis und mehreren KZ-Aufenthalten floh Hiller 1934 ins Exil nach Prag.



Im Exil erhielt er finanzielle Unterstützung vom pazifistischen Mitstreiter Ludwig Quidde, hier mit Stresemann und von Ossietzky auf einem Block vereinigt.



Im nachfolgenden Exilort London konferierte Hiller mit der Exil-SPD, u.a. mit Erich Ollenhauer, über eine Einheit der Deutschen Sozialisten.



In der frisch gegründeten Bundesrepublik traf er mit Kurt Schumacher und Carlo Schmid zu einem Gespräch über die sozialdemokratische Presse zusammen.



Dem amtierenden Bundeskanzler Konrad Adenauer riet Hiller, sich aus der Politik zurückzuziehen.



Bei der Aufarbeitung des Versagens der Weimarer Republik thematisierte Hiller mehrmals die Schande der Zustimmung demokratischer Politiker zum Ermächtigungsgesetz Hitlers. Er nannte sie „Ermächtigungsmaier“ in Anlehnung an einen der Beteiligten, Reinhold Maier, später Ministerpräsident von Baden-Württemberg.



Einem anderen Beteiligten, Theodor Heuss, stellte Hiller kritische Fragen zum Abstimmungsverhalten im damaligen Reichstag. Von den abgebildeten Bundespräsidenten hatte Hiller mit Heinrich Lübke insofern zu tun, als dieser einmal aus seinem Kulturfonds Hiller eine Geldsumme zukommen ließ. Und Gustav Heinemann vollendete – noch als Justizminister – die Liberalisierung des Sexualstrafrechts, die u.a. von Hiller seit 1908 engagiert vorangetrieben worden war.





Hiller gründete 1956 den „Neosozialistischen Bund“, dem u.a. der Kirchenpräses Martin Niemöller angehörte.



In den Rundbriefen dieses Bundes wurde immer wieder die Deutsche Einheit propagiert.



Begrüßt wurden vom Bund die Aktivitäten des Friedensnobelpreisträgers Albert Schweitzer und des US-Präsidenten John F. Kennedy.



Demgegenüber verdammt wurden immer wieder Äußerungen des SPD-Politikers Herbert Wehner.



Hiller setzte sich kritisch mit dem Grundgesetz der Bundesrepublik auseinander, das allein schon sprachlich sehr unzulänglich sei.



Schwierigkeiten mit der Verfassungssprache zeigte auch die bundesdeutsche Post, als sie auf der folgenden Briefmarke statt korrekt „Alle“ Staatsgewalt „Die“ schrieb.



In den 60er-Jahren korrespondierte Hiller mit Theodor W. Adorno über den von ihnen völlig gegensätzlich beurteilten Philosophen Hegel.



1969 verfaßte Hiller den ersten Teil seiner Autobiographie „Leben gegen die Zeit“; angeblich war dieses Buch im folgenden Jahr Willy Brandts Urlaubslektüre.



Heute gibt es in Berlin einen Kurt-Hiller-Park, ganz in der Nähe der Kleist-Kolonnaden in Schöneberg.



Wichtige Briefkonvolute Hillers befinden sich im Deutschen Literaturarchiv der Schillergesellschaft in Marbach am Neckar und in der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek Berlin.



Und wann erscheint erstmals Hillers Konterfei auf einer Briefmarke?

Im Prinzip kein Problem angesichts der heutigen Technik. So bietet z.B. die österreichische Post „personalisierte Briefmarken“ an, auf denen man ein selbst gestaltetes Foto platzieren kann.